

Einbruch der Nacht

Einbruch der Nacht

Das Abendrot legt sich bescheiden und milde
nun hinter den grauschwarzen Bäumen zur Ruh.
Der Tag geht zur Neige.

Die Äste, ein blattloses, wildes Gebilde
vor purpurnem Himmel - der schwindet im Nu -
kein Licht hängt am Zweige.

Verglühlen. Und leis' führt sie mit sich im Schilde,
die Dämmerung, das Dunkel und gibt es dazu.
Ein Vogel - nicht feige -

sein Zwitschern noch einmal aus düst'rem Gefilde.
Dann Stille ... und müde wirst langsam auch du.
Nun ruhe und schweige.

© **orinna Herntier**

Diese PDF wurde erstellt durch das [Schreiber Netzwerk](#)